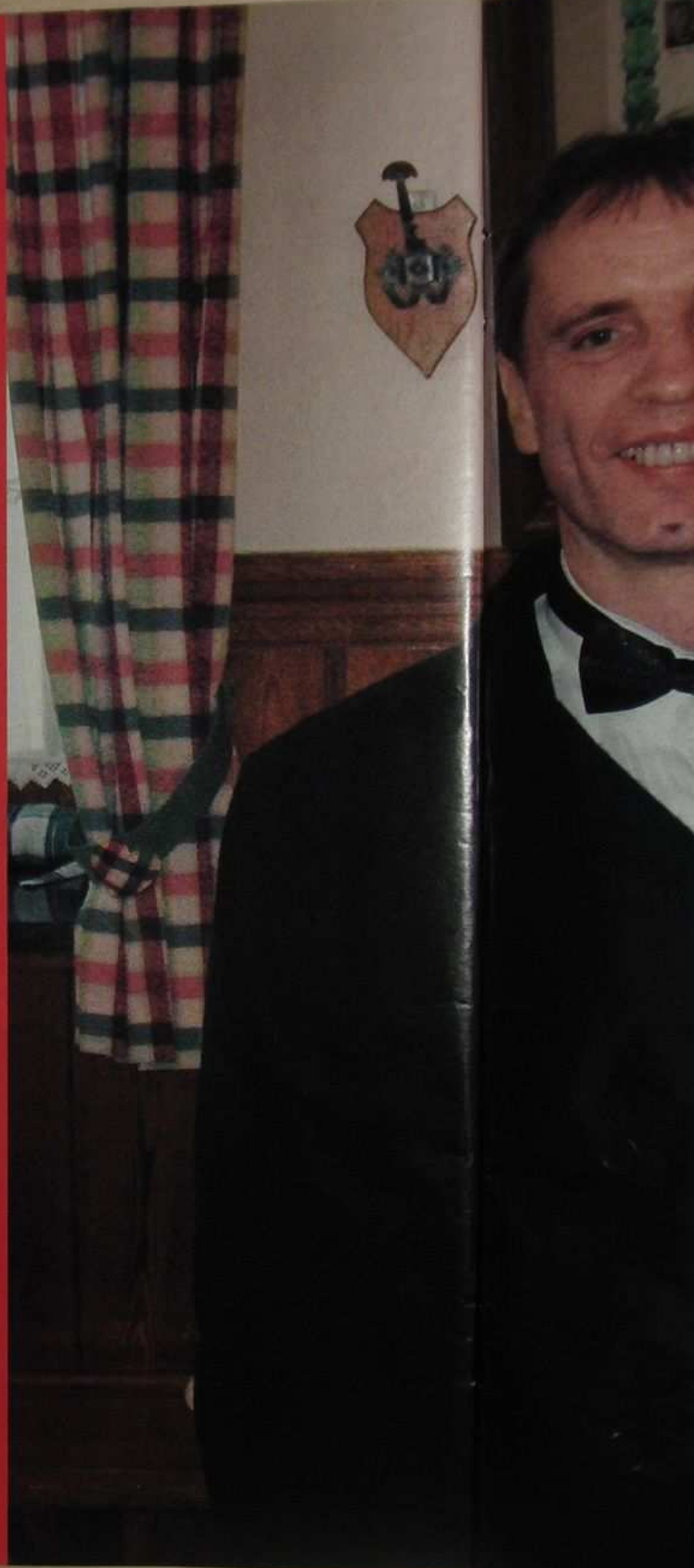


✧ Deutschland

Die Hölle auf Erden

Fast 20 Jahre lang ertrug er Demütigungen, Schikanen und die Prügel seiner Frau. „Aber ich liebe sie doch“, versuchte Hartl Kaltenecker aus Starnberg seine Duldsamkeit den drei Kindern zu erklären. Am Ende erschlug ihn seine Frau mit einem Beil. Die verstörende Geschichte einer kranken Beziehung

Text ANETTE LACHE Fotos ENNO KAPITZA



28/11/2009 20:07



Gefallene und Vermisste

Falsches Glück:
Gerhard „Harti“
Kaltenecker und
seine Frau Ada
wenige Monate
vor seinem Tod

30/2008 **stern** 55

28/11/2009 20:07

E

rlöst nach Mitternacht auf seinem schmalen Bett das Kreuzworträtsel in der Nachtausgabe einer Zeitung, die schon sein Todesdatum trägt. „SATAN“ schreibt er für „Teufel“ in die Kästchen, „ADE“ für „Lebewohl“. Er nickt ein. Wenig später wird der Kopf des Stadtgärtners von Sarnberg mit einem Hackbeil gespalten. Mit mehreren Hieben. Gerhard Kaltenecker, der jedes Frühjahr liebevoll die Verkehrsinseln in Sarnberg mit Tulpen bunt gärterte und sich um jeden Baum an der Seepromenade sorgte, fand wenigstens einen schnellen Tod.

Fast zwei Stunden vergehen, bevor seine Frau Ada die Polizei alarmiert: „Ich habe meinen Mann umgebracht.“ Dann wartet sie vor dem Haus auf die Beamten. „Herzlich willkommen“ steht auf der Sisal-Fußmatte vor der Eingangstür.

Kripo-Beamte und Notarzt finden den 49-Jährigen, der von allen Hartl genannt wurde, auf dem Rücken liegend in seinem Zimmer. Neben ihm das Magazin der Münchner „Abendzeitung“ und ein altes Beil mit abgebrochenem Stiel. Die weißen Raufaserwände, das helle Holzparkett, das Nachttisch-Kästchen, das Bettzeug: alles rot besprüht. Blutiges Finale einer Ehe am Sarnberger See, mitten im trügerischen Voralpen-Kitsch.

Im ersten Verhör nennt Ada Kaltenecker 25 Jahre währenden Eheteror als Motiv für ihre Tat und stellt sich als Opfer dar. Mord als rettender Ausweg. So ist das dann auch in regionalen Tageszeitungen zu lesen: „25 Jahre Ehe-

hölle mit schrecklichem Ende: Frau schlägt ihrem Mann mit Axt den Schädel ein!“ titelt die „tz“. Eine Ekehölle? Wurde die 50-Jährige verprügelt, gedemütigt, betrogen, vergewaltigt vom Ehemann, wie so viele andere Frauen? Die Frauenhäuser sind voll mit Frauen, die das erlebt haben.

Doch so geht sie nicht, die Geschichte von Hartl und Ada Kaltenecker. Ihre drei Kinder erzählen eine andere, jetzt erst, knapp ein Jahr nach der Tat. Nach Monaten der Selbstbesinnung entlang bitterer Erinnerungen.

„Die Hölle hatte unser Vater“, sagen Daniel, Jennifer und Michael.

„Unser Vater war ein herzenguter Mensch“, formulierten sie in seiner Todesanzeige. Und den Eheteror, den er erleben musste, umschrieben sie dort vorsichtig mit „tapfer ertragenes Leiden“. Mehr haben sie sich nicht getraut. Es klingt ein wenig nach einer schweren Krankheit, unter der er litt und an der er letztlich sterben musste. Und so falsch ist dieser Eindruck nicht.

Was die Kinder erzählen, ist die Geschichte des Elends zweier Menschen, gefangen in ihrer Ehe. In einer unendlichen Konfrontation, in der es um Macht über den anderen, die Unterdrückung seiner Persönlichkeit auf der einen Seite und um Selbstaufgabe und seelische Abhängigkeit auf der anderen geht. Manchmal ist dann das, was man Liebe nennt, eher Hass. Und das, was man als Beziehung sieht, eher eine Sucht.

Dabei fing es an wie eine ganz normale Liebesgeschichte, als kleinbürgerliche Familienbiografie mit Kindern und Bausparvertrag.

In der zweiten Hälfte der 70er Jahre sieht der Bayer Hartl „die Ada“, die eigentlich Adide heißt und aus Bitola in Mazedonien stammt, auf einem Volksfest in Sarnberg zum ersten Mal und ist hin und weg von der temperamentvollen, schönen jungen Frau. Sie gehen am See spazieren, er lädt sie auf ein Grillhendl in den „Wienerwald“ ein und erklärt ihr schon nach kurzer Zeit seine Lie-

be, obwohl er damals noch mit einer anderen verheiratet ist. Doch Adas Aufenthaltsgenehmigung wird nicht verlängert, sie geht zurück in ihre Heimat. Er schickt Geschenke und Geld und ist froh, als sie nach einem Jahr wiederkommt. Nach seiner Scheidung, 1983, heiraten die beiden. So beginnt es. Wie ein Lebenstraum.

Bei Hartl ist es Hingabe, von Anfang an.

Und natürlich haben sie geträumt, am Anfang. Hier der fleißige Gärtner und da die Frau aus Jugoslawien, die aus ärmlichen Verhältnissen stammt und die Schule nicht zu Ende machen durfte, aber überzeugt ist, mehr verdient zu haben. Schon damals träumen die Eheleute vom kleinen Wohlstand. Ein kleinbürgerliches Paar in der Provinz.



Als Anlass für Schläge reichte schon ein Pulli am falschen Platz. Aber eigentlich brauchte es gar keinen Anlass

Michael, 19, Jennifer, 21, und Daniel, 24, (von links) im Wohnzimmer des Elternhauses. Die drei sind nach dem Tod der Eltern wieder dort eingezogen. Wie sie das Haus weiter finanzieren sollen, wissen sie nicht

Mit ihren drei Kindern, die zwischen 1985 und 1990 zur Welt kommen, leben sie in einem ehemaligen Bauernhof in Starnberg, beschließen in zwei Zimmern. Die Eltern schlafen auf der Klappcouch im Wohnzimmer, die Gemeinschafts-toiletten sind im Parterre. Hartl, der Kfz-Mechaniker, wechselt Anfang der 90er Jahre in die Stadtgärtnerei. Ada geht putzen, räumt Regale im Supermarkt ein und schuftet als Spülerin in der Gastronomie. Fleißig sind sie, sie wollen ja etwas erreichen. Vor allem Ada.

Hartl sehnt sich nicht nach allzu viel, ein wenig mehr Wohlstand, eine schöne Wohnung und Sicherheit für die Kinder. Er liebt seine Brotzeit auf dem Holzbrett, Schokolade, die Kastelruther Spatzen und 1860 München. Er ist lustig, ein lieber, hilfsbereiter Mann, nur 1,62 groß und drahtig. Er spielt gern Schach und vor allem Fußball – bis seine Frau ihm später die Stollenschuhe wutentbrannt zerschneiden wird, damit er endlich keinen Spaß mehr hat.

Ada ist ehrgeiziger. Nur 1,54 Meter groß, steht sie gern im Mittelpunkt, möchte stets bewundert werden. Überall hängt sie Fotos von sich auf: Ada strahlend, Ada mit geheimnisvollem Blick. Ada mag echten Schmuck, Parfüm von Chanel. Ada liest viel, vor allem Psychologie-Bücher.

Fröhliche Ausflüge nach Oberammergau, Radtouren am See und Picknick-Sonntage – die ersten Erinnerungen der Kinder. Doch irgendwann bekommt ihre kleine Welt Sprünge, sie können nicht genau sagen, wann Jennifer sieht, wie die Mutter dem Vater in der Küche mit einem Kerzenständer auf den Kopf hämmert. Er blutet schrecklich. Die Mutter sagt: „Der Papa ist ausgerutscht.“ Der Papa sagt nichts.

Mit sechs oder sieben bekommen die Kinder die ersten Ohrfeigen von Ada. „Später, als wir dann massiv verprügelt wurden, hätte ich was für eine Watsch'n gegeben“, sagt Michael, der Jüngste der Kalteneckers; er ist 19 und macht gerade seinen Wehrdienst.

Ada wird unaufhaltsam unzufriedener, so scheint es. Sie will mehr. Ein Haus zum Beispiel. Wie ein Pitbull sei sie gewesen, „wenn sie etwas unbedingt wollte“, sagt die 21-jährige Kinderpflegerin Jennifer, „einmal zubeißen und nie wieder loslassen“. Das Haus ist der Anfang vom Ende.

660 000 Mark kostet die Immobilie, die Ada 1997 findet und für finanzierbar hält. Das Reihenhauses aus den 50ern ist völlig heruntergekommen, aber es steht in Söcking, einem Starnberger Stadtteil, gutbürgerlich wie Schweinsbraten mit Semmelknödeln. Die Eheleute arbeiten noch mehr. Nur so können sie die Raten zahlen. Ada hat mehrere Putzjobs, Hartl schuftet nach der Arbeit in der Stadtgärtnerei abends in der Küche eines Wirtshauses, schnippelt Zwiebeln, klopft Fleisch und schrubbt die Soßenreste aus den Pfannen. Oft bis nach Mitternacht, sieben Tage die Woche. Samstags hilft er Starnbergern bei der Gartenarbeit und baut in jeder freien Minute das Haus aus und um. Ada prahlt gegenüber ihren Schwestern, sagt immer nur „mein Haus“, nie „unser Haus“. Sie ist jetzt Hausbesitzerin. Angekommen in der Mittelschicht.

Die Kredite, pubertierende Kinder, die Dauerbaustelle und mehrere Jobs gleichzeitig – Hartl und Ada sind gestresst. Während er der liebevolle Vater bleibt, steigt ihre Aggressivität. Als Anlass für Schläge reicht manchmal schon ein Pulli am falschen Platz; oder es gibt gar keinen Anlass. Irgendein Gegenstand ist immer in der Nähe, womit sie den Ehemann oder die Kinder züchtigen kann, erzählen Daniel, Jennifer und Michael heute. Sie drischt mit dem Staubsaugerrohr, dem Holzschell, dem Haken für die Dachbodenluke, dem Schöpflöffel, mit Schuhen und Flaschen. Wie eine Furie. Der Vater bekommt am meisten ab, immer auf den Kopf. „Ich bring dich um“, schreit sie. „Ada, hör auf“, bettelt der Vater.

Den Kindern schreibt die Mutter Krankmeldungen, wenn sie sichtbare blaue Flecken haben. Der Kinderarzt merkt nichts. Mit 13 wünscht sich Jennifer einen

Platz im Heim und denkt zum ersten Mal an Selbstmord. Die Kinder schlafen nachts aus Angst oft zu dritt in einem Bett.

Der Hartl schläft bei Ada.

Unerträgliche Kopfschmerzen, Sehstörungen, offenbar Spätfolgen einer Hirnhautentzündung in der Kindheit – Hartl bekommt gesundheitliche Probleme. Zwei Operationen übersteht der Gärtner. Ein Shunt – ein dünner Schlauch mit Ventil – wird gelegt, damit die Flüssigkeit im Raum um das Gehirn besser abfließen kann und der Druck im Kopf – und damit die Kopfschmerzen – abnehmen. Doch gegen Schläge hilft der Shunt nicht. Immer wieder muss Hartl genäht werden.

Er wehrt sich nicht, er versucht, es recht zu machen, einfach noch mehr recht. Trotz angeschlagener Gesundheit arbeitet er weiter bis zu 16 Stunden am Tag, ist der Hauptverdiener und baut das Haus – sechs Jahre lang – „zu einem Palast aus“, wie Jennifer das nennt. Eine 50-prozentige Schwerbehinderung wird ihm anerkannt. Er hört schwer, kann sich nur wenig merken, sich nicht konzentrieren.

Da stehen sie nun, die Ada und ihr Hartl. Einen „gesunden, reichen, taffen Kerl“ hatte sie immer haben wollen, wie die Kinder sagen. Sie beschimpft ihn, sagt, er sei nicht 50, sondern 100 Prozent behindert. Drischt noch wütender auf ihn ein. In dieser Zeit fasst Hartl allen Mut und vertraut einer Bekannten an, dass er manchmal um sein Leben fürchte. „Die Ada tickt nicht ganz richtig, die spinnt“, sagt er. Die Freundin rät zur Flucht. Aber er hat doch so viel Zeit und Liebe in das Haus gesteckt, und da sind seine Kinder, die er innig liebt. Hartl will nicht weg. Auch Kollegen bekommen mit, dass er immer trauriger dreinblickt. „Der arme Hund“, sagen sie.

Doch für Hartl kommt es noch schlimmer: 2003 muss er in den Keller ziehen, in den Abstellraum. Zunächst nur tageweise, später ganz. Ada will ihn nicht mehr oben im Haus haben und verbietet ihm den Kontakt zu seinen Kindern. „Wenn meine Mutter zu meinem Vater gesagt hätte: →

Hartl und Ada Kaltenecker mit Daniel, Michael und Jennifer Anfang der 90er Jahre



GERHARD
KALTENECKER
*25.3.1950 †4.10.2008

Das Haus der Familie
im Sarnberger
Stadtteil Söcking. Der
Vater hatte es liebevoll
aus- und umgebaut.
Er selbst musste Jahre
im Keller hausen

Im Tod getrennt:
Gerhard Kaltenecker,
erschlagen von
seiner Frau, liegt auf
dem Friedhof
Söcking, sie, die sich
in der Haft erhängte,
auf dem Waldfriedhof
in Sarnberg

Ruhe in Frieden
ATIDZE
KALTENECKER
28.11.1950 - 4.10.2009

28/11/2009

„Warum wollte er nicht
wahrhaben, dass sein Leben
in Gefahr ist?“

Spring vom Hochhaus, hätte er es gemacht“, sagt Jennifer. „Es kann niemand verstehen, warum er sie so abgöttisch geliebt hat.“

Drei Jahre lebt Hartl im Keller. Zwischen seinen Jobs schaut er „Verbotene Liebe“ und „Marienhof“, nur das Erste empfängt er dort unten. Die Kinder besuchen ihn heimlich, wie einen Gefangenen, dem man verbotene Zuneigungen zukommen lässt. Die Mutter lässt es sich derweil gut gehen, fährt zu Single-Treffs, zu Ü-30-Partys, macht Hüttenparty im Discostadt „Mausefalle“. Vielleicht wartet da draußen noch etwas Besseres als dieser Krüppel unten im Keller.

Drei Jahre lang sitzt Ada Weihnachten mit verängstigten Kindern neben dem geschmückten Tannenbaum vor Ente und Rotkohl. Und der Vater im Keller.

Eines Tages fordert Ada dann von ihren Kindern, sie künftig mit „Frau Kaltenecker“ anzusprechen. „Ihr habt nicht das Recht, mich Mutter zu nennen“, sagt sie. Sie ist wütend, dass die drei immer noch zu Hartl halten, ihn lieben. „Sie war immer der Überzeugung, dass Papa uns ihr weggenommen hat“, sagt Daniel.

Verborgen hinter den Reihenhausemauern tobt der Wahnsinn. Einmal macht Jennifer den Versuch, jemand anderem von ihrem Leid zu erzählen, trotz Scham und Angst. Doch die Lehrerin berichtet es sofort Ada. Mit einschlagender Reaktion. Jennifers beste Freundin, die auch Bescheid weiß, verpflichtet sie daraufhin zum Stillschweigen. Nur nicht noch mehr Schläge.

Aber die Kinder wachsen heran – und sie wissen sich zu schützen. „Ich habe aber nie zurückgeschlagen“, sagt Daniel. „Jetzt denke ich, ich hätte gerne einen einzigen Schlag zurückgegeben und in den meine ganze Kindheit reingelegt.“ Mit 20 und 17 Jahren verlassen er und seine Schwester das Haus. Eine Flucht. Michael, zu dem Zeitpunkt erst 15, muss bleiben. Erst vier Wochen vor der Tat zieht er zu seiner Cousine, Rasierzeug und Wäsche in zwei Norma-Tüten. Seine Mutter hatte ihn

rausgeschmissen. Den Vater fordern die Kinder immer wieder auf, Ada zu verlassen. „Sie zerstört dich, du musst da weg“, sagen sie. „Er hat immer nur gesagt: Ich lieb diese Frau, ich lieb sie doch“, erzählt Daniel. „Am Schluss konnte ich das nicht mehr hören.“

Hartl hat alle Demütigungen, Schikanen, Beleidigungen und Prügel ertragen. Aus Scham und Angst. Aus Gutmütigkeit und Liebe, oder wie auch immer man es nennen will. Das irritiert. Weil sonst nur Frauen so schwach sind. „Es ist ungewöhnlich, dass sich ein Mann über eine so lange Zeit so malträtiert lässt“, sagt der Münchner Psychiatrie-Professor Michael Soyka. „Möglicherweise dachte er wirklich, diese Frau ist meine große Liebe, an der muss ich unter allen Umständen festhalten. Es scheint, als hätte er sich auch irgendwann in der Opferrolle eingerichtet.“

2006 versucht der Stadtgärtner endlich, aus der Hölle auszubrechen. Vielleicht ein letzter Rest Selbsterhaltungstrieb. Er übernachtet zunächst im Werkzeugschuppen an seinem Arbeitsplatz, dann wohnt er bei seiner Tochter und deren Freund. Schließlich nimmt ihn sein Sohn Daniel in seiner Einzimmerwohnung auf. Doch Hartl schaut sich nicht nach etwas Eigenem um, liefert weiter große Teile seines Geldes bei Ada ab. Wie immer. Er scheint nicht anders zu können. Und als Ada dann nach acht Monaten in dem Wirtshaus auftaucht, in dem er abends arbeitet, und „schnipp machte“, wie Jennifer das nennt, geht er zu ihr zurück.

Ada habe Hartl aus Kalkül nach Söcking zurückgeholt, vermuten die Kinder. Weil sie immer weniger Lust auf Arbeit hatte, weil sie die Raten nicht hätte zahlen können. Und einen Hausverkauf als totale Niederlage empfunden hätte. Die Kinder sind sauer auf ihren Vater, dass er zu seiner Peinigerin zurückkehrt. Er sagt nur: „Ja moi, ich lieb sie doch.“

Und vielleicht hat sein Ausbruch etwas bewirkt, dieses zaghafte, unerwartete Aufbäumen. Ada und Gerhard sieht man danach Arm im Arm am Sarnberger

Deutschland

See spazieren gehen. Sie fahren mit Michael in den Urlaub nach Mazedonien. Sie leben endlich ohne Dauerbaustelle im Haus. Und Hartl darf fortan im spärlich möblierten Kinderzimmer im ersten Stock wohnen, mit einer nackten Glühbirne an der Decke. Dort, wo er später umgebracht wird.

Hartl versucht, es nun noch besser zu machen. Er hängt sich überall im Haus, im Bad, in der Küche, neben dem Telefonkästchen und seinem 80 Zentimeter breiten Schlafsofa, Zettel auf, auf die er notiert, wie er sich zu verhalten hat: „Gerhard: Wenn die Ada mit Dir redet, dann hör zu“, mahnt er sich. Oder: „Ich muss sprechen, wenn mich was stört.“

Hartl schuftet weiter an zwei Arbeitsstellen, bis zur Erschöpfung. Ada dagegen hört Anfang 2008 gänzlich auf zu arbeiten, verbringt die Tage lieber in ihrem weißen Morgenmantel mit den roten Blüten auf der Couch und schaut „Zwei bei Kallwass“ oder geht ins Fitnessstudio. Sie habe genug gearbeitet in ihrem Leben, sagt sie. Dafür fangen die Prügel wieder an.

Vier Monate vor seinem Tod trifft Jennifer ihren Vater zufällig in der Stadt. Hartls Nase, die Haut über dem Augenlid und eine Wange sind tief zerkratzt. „Alles läuft gut, alles läuft super mit Mama“, sagt er. „Papa, bitte lüg mich nicht an“, sagt Jennifer. Und die Ärzte, bei denen er seine Platzwunden behandeln lässt, glauben ihm weiter seine Geschichten von den Arbeitsunfällen, fragen nicht nach.

Die Kripo wird den Kindern nach dem Tod ihres Vaters ein Tagebuch vorlegen. Darin schreibt Ada an Hartl und Hartl an Ada. Ada, die Küchenpsychologin, hat das nach seiner Rückkehr so bestimmt. Jennifer: „Mein Vater schreibt auf einer Seite sinngemäß an meine Mutter: ‚Wir haben ja letzts schon mal gestritten, und Du wolltest mich mit dem Beil umbringen...‘ Also hat sie es schon einmal vorgehabt. Wir Kinder wussten das nicht.“ Daniel ist geschockt: „Warum wollte er nicht endlich wahrha-

ben, dass sein Leben in Gefahr ist? Warum ist er da nicht endlich weggelaufen? Hat er ihr immer noch nicht zugetraut, dass sie bis zum Äußersten gehen würde? Er muss es doch gespürt haben.“

Michael hatte von den Kindern den letzten Kontakt zum Vater. Am Abend vor dem Mord ruft Hartl ihn an, fragt, wie er nach dem Rausschmiss aus dem Elternhaus zurechtkommt. Wenn er Hunger habe, solle er einfach zu ihm in die Kneipe kommen, wo er auch an diesem Sonntagabend in der Küche steht. „Pass auf dich auf, mach's gut, Buarle“, sagt er am Ende des Telefonats zum Sohn. Er klingt traurig und schwach. Der 19-Jährige schaut gegen 23.30 Uhr in dem Lokal am Starnberger Bahnhof vorbei; sein Vater ist gerade gegangen.

Den Beamten erzählt Ada später, dass es in der Nacht Streit gegeben habe. Zweimal sei sie sich mit ihrem Mann in die Haare geraten. Die 50-Jährige verlässt zunächst das Haus, kehrt jedoch später zurück. Und holt sich im Garten, hinter der bulligen grünen Regentonnen, das Beil. Sie geht damit die Treppe hoch. Zum schlafenden Hartl.

Daniel ist der Einzige, der sich traut, ins Leichenschauhaus zu gehen. Die drei Kinder ziehen wieder zusammen, gehen zurück in ihr Elternhaus. Weil sie zu Ende bringen wollen, was ihr Vater angefangen hat. Es wäre Verrat, wenn wir jetzt sein geliebtes Haus aufgeben würden, sagen sie. Ein paar Wochen später lässt Ada über ihren Anwalt mitteilen, sie wünsche ins Gefängnis Zeitschriften, Sudokus und die Einlagen für ihre Turnschuhe geschickt zu bekommen. Die Kinder sollen es besorgen. Wer auch sonst?

*

Der Psychiater, der Ada Kaltenecker begutachtet, kommt zu dem Ergebnis, dass sie voll schuldhaftig ist, keine krankhafte seelische Störung vorliegt. Im April soll ihr die Anklage zugestellt werden, „Mord aus niedrigen Beweggründen und aus Heimtücke“ lautet sie. Doch wenige Stunden zuvor hat sie sich in ihrer Zelle erhängt. *

stern-JOURNALE
UND -SPECIALS 2009

**Am 01. Oktober im stern:
stern-JOURNAL „Trend“.**



stern-JOURNAL „Trend“ mit Themen*, die Ihre Zielgruppe interessieren, z.B.:

- Wie Konsumgewohnheiten die Persönlichkeit beeinflussen
- Die Zukunft des Konsums
- Wie ein Trendprodukt entsteht
- Die Trendprodukte des Jahres

* redaktionelle Änderungen vorbehalten

Buchen Sie bis zum 10. September! Alles was Sie dazu wissen müssen, erfahren Sie unter www.media.stern.de/journale

stern

YouTube - Wenn Frauen vergewaltigen - Mozilla Firefox

File Edit View History Bookmarks Tools Help

http://www.youtube.com/watch?v=pgLxnlJB1Xw&feature=related

Most Visited Getting Started Latest Headlines PortableApps.com PortableApps.com News cliparts cliparts cliparts cliparts cliparts cliparts cliparts cliparts

YouTube - v... YouTube - D... YouTube - E... YouTube - R... YouTube - D... YouTube - I... YouTube - R... YouTube - F... YouTube - U... YouTube - P... YouTube - I... YouTube - ... YouTube - 2... YouTube - ...



0:37 / 8:36

★★★★★ 128 ratings 87,608 views

Favorite Share Playlists Flag

MySpace Facebook Digg (more share options)

Statistics & Data

Video Responses (0) Sign in to post a Video Response

Text Comments (132) Options Sign in to post a Comment

haiterz93 (9 hours ago) Reply

für leute die so etwas tun sollte man eine genehmigung bekommen die todesstrafe bei ihnen anwenden zu könne

behabtwa (13 hours ago) Reply

.... die menschheit ist kaputt. ich kann nicht verstehn, wie man das leben eines ändern so missachten kann. kein mitgeföhl hat. 10 jahre sind gar nichts. diese

pappinaustria February 27, 2008 (more info)

"Wenn Frauen vergewaltigen" Sat1 Bericht vom 13.7.04, Akte 04/29, 8 Minuten

URL <http://www.youtube.com/watch?v=pgLxnlJB1Xw>

Embed `<object width="425" height="344"><param`

Download Video As : FLV 3GP MP4 [?]

More From: pappinaustria

Related Videos

- Frauen und Alkohol 640,654 views 1Fckleive6303 Featured Video 4:02
- Bilder des Grauens 278,472 views Testbild2007 1:18
- Eine 12-jährige Rassistin 120,879 views sumsumsum99 2:44
- TÜRKEN VERGEWALTIGEN EIN 12 JÄHRIGE 38,034 views funuploads 1:52
- Was die Frauen wollen ... 464,735 views nofake001 9:57
- Explosiv - Das Experiment - KO-Tropfen 79,498 views ticken2000turbo 8:38
- Die Geheimnisse der Frauen - Japanerinnen 11,455 views

Transferring data from v23.lscache1.c.youtube.com...

One active download (2 minutes remaining)

Sollten Sie bis hierhin gelesen haben und nicht voller Enttäuschung mit dem Lesen aufgehört haben, weil es hier doch nicht um brutale Männer und deren Gewalt an Frauen geht, ist hier der Moment gekommen, wo es sich lohnt darüber nachzudenken, was Frauen anrichten und anrichten können.

Beim Nachdenken hören Sie doch das bekannte Lied „50 Ways to leave your lover“

Wenn Sie dass hinter sich gebracht haben, ist es zeit darüber nachzudenken, was hätte es verdient als leuchtendes Beispiel und Ikone auf den Sockel des Lebens gesetzt zu werden ?